

Zum Nichtstun verurteilt

Ein 61-Jähriger erzählt, wie er wegen seines Alters einfach keinen Job findet – obwohl er hoch qualifiziert ist und arbeiten will. Wo gibt es Hilfe für Betroffene?

NADIA JUSUFBEGOVIC

Deutschland sucht händelnd nach Fachkräften. 2023 konnten mehr als eine halbe Million Stellen nicht besetzt werden, was die Wirtschaft jährlich Dutzende Millionen Euro kostet. Dennoch wird das Potenzial älterer Fachkräfte, die nach einem Job suchen, häufig nicht genutzt. Eine neue Studie legt offen, dass zahlreiche Menschen in Deutschland auf dem Arbeitsmarkt wegen ihres Alters diskriminiert werden. Was es mit einem macht, als hoch qualifizierte Fachkraft wegen des Alters nichts mehr zugetraut zu bekommen, erzählt Frank Kedzierski im Gespräch mit der Berliner Zeitung. Sein Beispiel zeigt, wie ältere Arbeitssuchende an der Diskriminierung im Berufsleben scheitern.

Kedzierski ist 61 Jahre alt und gelernter Industriekaufmann. Eigentlich hätte es für ihn nicht besser laufen können – er war jahrelang erfolgreich selbstständig in der Solarenergie-Branche tätig und arbeitete dann fest angestellt. „Ich gehörte mal zu den oberen 10.000 in Deutschland“, sagt er über seinen Lebensstandard von damals. Das war vor Corona. Vor seiner Scheidung.

Makelloser Lebenslauf

Diese kostete ihn vor sieben Jahren mehrere Millionen Euro und katalysierte ihn in eine andere Realität. Dann kamen noch berufliche Hürden hinzu: Gerade als er bei der Außenhandelskammer (AHK) eine leitende Position angeboten bekam, begann die Corona-Pandemie sich auszubreiten. Es fehlte nur noch eine Unterschrift auf dem Vertrag, doch aufgrund der zu erwartenden wirtschaftlichen Schäden durch Corona wurde daraus nichts.

Deswegen entschied sich Kedzierski, einen Lehrauftrag anzunehmen und sich um den Nachwuchs in seiner Branche zu kümmern. Doch die zweite Corona-Welle hielt ihn mangels Rückreisemöglichkeiten ein halbes Jahr lang in Tunesien fest. Als Dozent hätte er für seinen Unterricht anwesend sein müssen, deshalb wurde ihm letztendlich gekündigt. Dann war der Moment gekommen, sich ans Arbeitsamt zu wenden. Er schrieb eine Bewerbung nach der anderen, doch das Ergebnis war ernüchternd.

„Alle im Arbeitsamt waren sich sicher, dass ich mit meinen Qualifikationen nicht länger als drei Monate brauche, um einen Job zu finden. Mein Lebenslauf ist makellos – aber ich finde trotzdem nichts“, erzählt er. Zu wenig Energie in die Suche gesteckt zu haben, kann man Kedzierski nicht vorwerfen. „Nach 3500 Bewerbungen habe ich aufgehört zu zählen“, so Kedzierski weiter. Eine Rückmeldung bekomme er aber nur von schätzungsweise 20 Prozent, Einladungen zum Gespräch noch seltener.

Insgesamt habe das Arbeitsamt ganze 80.000 Euro in seine Weiterbildungen investiert. Aber langsam gingen ihnen die Ideen aus, wie er sich noch weiter qualifizieren solle. Aufgrund seiner Expertise setze er die Gehaltsforderungen bei 90.000 Euro im Jahr an. Dass seine Schwie-

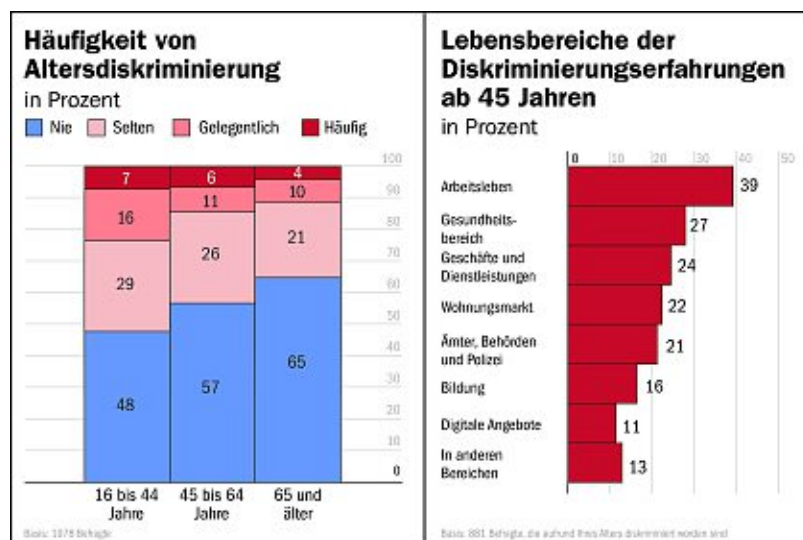


Erfahrung zählt nicht immer. 2023 hatten in Deutschland von den 45- bis 64-Jährigen 43 Prozent das Gefühl, wegen ihres Alters diskriminiert zu werden.

rigkeiten, einen Job zu finden, neben seiner Überqualifikation und dem Gehaltswunsch noch andere Ursachen haben könnten, merkte er im Laufe der vielen Bewerbungsgespräche, die er führte.

Er saß im Bewerbungsgespräch für eine Stelle, zu der er die nötigen Erfahrungen und Qualifikationen mitbrachte, erzählt der 61-Jährige. Doch ihn erwartete eine Absage. Im anschließenden Gespräch unter vier Augen mit einem der Interviewer fragte er nach dem Grund. An der Fachkompetenz konnte es ja nicht liegen. „Wenn wir ganz ehrlich sind – wir hätten gerne jemand Jüngeren gehabt“, lautete die Antwort. Für Kedzierski unfassbar – aber letztlich eine Bestätigung dessen, was das Arbeitsamt schon vermutet hatte: Arbeitgeber hegen ihm gegenüber Vorurteile aufgrund seines Alters.

Dabei ist diese Form der Diskriminierung durch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz verboten. Auch bei einem Unternehmen in Berlin wurde er trotz passender Qualifikationen wiederholt abge-



„Nach 3500 Bewerbungen habe ich aufgehört zu zählen.“

Frank Kedzierski, gelernter Industriekaufmann



lehnt – ohne jemals einen Grund genannt zu bekommen. „Mit 61 Jahren wird man abgeschrieben und verurteilt. Das ist ein gesellschaftliches Problem“, sagt Kedzierski. „Aber das Argument, wir Alten seien nicht mehr effektiv genug, ist absoluter Blödsinn!“

Doch da diese Form der Diskriminierung in den seltensten Fällen wörtlich im Bewerbungsgespräch formuliert wird, sondern höchstens inoffiziell, finden Betroffene häufig kein Gehör. Erst Hanne Schweitzer, Leiterin des Büros gegen Altersdiskriminierung, gab Kedzierski den Raum, seine Geschichte zu erzählen. Schweitzer riet ihm, sich an die Antidiskriminierungsbeauftragte zu wenden.

Also schrieb er dem Büro von Ferda Ataman, der Bundesbeauftragten für Antidiskriminierung. Ein halbes Jahr lang kam keine Antwort. Dann drohte er, die Presse zu kontaktieren. Einen Tag später kam die Rückmeldung: In seinem Fall habe man nicht genügend Belege finden können, dass es sich um Altersdiskriminierung handle. Deshalb fehle

die Grundlage dafür, rechtliche Schritte einzuleiten. Kedzierski ist enttäuscht. Insbesondere angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels in Deutschland frage er sich, warum nicht mehr dafür getan werde, die Experten, die schon im Land sind, besser in den Markt zu integrieren. „Die Politik ist gefragt, Lösungen zu finden – und zwar schnell.“ Um das Problem mit der Altersdiskriminierung zu lösen, schlägt Kedzierski vor, Quoten für ältere Menschen in Unternehmen einzuführen.

Das Problem der Altersdiskriminierung ist zwar nicht neu, doch eine Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von März 2025 zeigt auf, wie weit verbreitet es tatsächlich ist: 2023 hatte fast jeder Zweite das Gefühl, wegen seines Alters diskriminiert zu werden, 45 Prozent. Von den 16- bis 44-Jährigen gaben mehr als 50 Prozent an, diese Form der Diskriminierung schon einmal erlebt zu haben. Von den 45- bis 64-Jährigen waren es 43 Prozent, und bei den über 65-Jährigen stimmte noch mehr als ein Drittel der Aussage zu.

Juristische Beratung

Doch in welchen Gebieten erfahren die Betroffenen Altersdiskriminierung? Die Studie beantwortet diese Frage mit Blick auf die über 45-Jährigen. Das Ergebnis: Vor allem im Berufsleben und im Gesundheitsbereich begegnen älteren Menschen Vorurteile. Klassische Unterstellungen seien hier, „bei der Technik nicht mehr mithalten zu können“, außerdem komme es vor, dass beim Arztbesuch psychische Probleme mit den Worten „in dem Alter ist das normal“ abgetan würden, heißt es in der Studie. Von diesen Vorurteilen betroffen seien insbesondere Frauen ab 45 und Männer ab 50.

Ein Hilfsangebot für Menschen, die aufgrund ihres Alters diskriminiert wurden, stellt die Antidiskriminierungsstelle des Bundes dar. Eine Sprecherin gibt an, dass es sich von allen eingegangenen Fällen bei insgesamt 13,9 Prozent um Altersdiskriminierung handle. Seit der Errichtung der Anlaufstelle seien das mehr als 8500 Fälle gewesen. Und die Zahlen steigen: Von 2022 auf 2023 hat sich die Zahl der Fälle fast verdoppelt. Um den Betroffenen in ihrer Situation zu helfen, biete die Antidiskriminierungsstelle unter anderem juristische Beratung an, erklärt die Sprecherin.

Doch statt nur denen zu helfen, die schon diskriminiert wurden, lohnt es zu überlegen, wie Altersdiskriminierung verhindert werden kann. Deshalb stellen die Verfasser der Studie konkrete Forderungen an die Politik. Eine davon: „Das Verbot von Altersdiskriminierung ist im Grundgesetz zu verankern.“

Kedzierski stimmt dem zu. Wenn die Arbeitgeber nicht offen genug seien, auch ältere Menschen einzustellen, müsse es eine Form der Verpflichtung geben. Sei es nun per Quote oder per Grundgesetz. Für ihn steht jedenfalls fest: „Würde ich noch mal ein Unternehmen gründen, würde ich auf einen guten Mix aus Jung und Alt setzen.“

BERLIN UND BRANDENBURG

Heute begleitet uns meist reichlich Sonnenschein, und die Höchstwerte steigen auf 18 bis 22 Grad. Der Wind weht schwach aus Nordwest. In der Nacht verstecken sich die Sterne phasenweise hinter Wolken. Dabei werden 3 bis 0 Grad anvisiert.

Biowetter: Asthma stark, Koliken stark, Niedriger Blutdruck mäßig, Herzbeschwerden mäßig, Atemwegsbeschwerden mäßig.

Belastung: stark, mäßig, mäßig.

Pollenflug: Weide stark, Pappel stark, Hainbuche mäßig, Ulme mäßig.

Gefühlte Temperatur: maximal 21 Grad.

Wind: leichter Wind aus Nordwest.

Sonnabend: wolkig 2°/12°

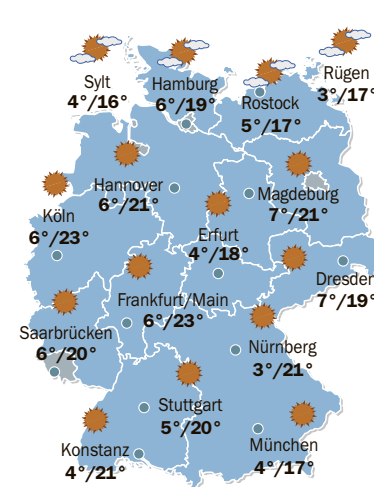
Sonntag: stark bewölkt -1°/9°

Montag: stark bewölkt -1°/11°

Mondphasen: 05.04, 13.04, 21.04, 27.04.

WETTERLAGE

Weiterhin sorgt hoher Luftdruck, der sich von Island über Mitteleuropa bis nach Italien erstreckt, für freundliches und frühlingshaftes Wetter. Ein Kaltluftvorstoß über Nordskandinavien verursacht dort Schneefälle, während Südosteuropa sowie Portugal von Regenschauern betroffen sind.



Deutschland: Heute wird es sonnig bei nur wenigen Wolkenfeldern. Die Höchsttemperaturen belaufen sich auf 16 bis 23 Grad, die Tiefstwerte auf 7 bis 0 Grad. Der Wind weht nur schwach aus Nordost. Morgen betragen die Temperaturen maximal 7 bis 21 Grad. Dazu ist der Sonnenschein nur gebietsweise längere Zeit durch Wolken getrübt. Der Wind weht nur schwach aus Nordost.

Schneehöhen: Thüringer Wald keine Meldung, Harz keine Meldung, Erzgebirge keine Meldung, Bayerische Alpen bis 160 cm

REISEWETTER

Stadt	Temperatur	Wetter
Acapulco	33°	sonnig
Bali	23°	Gewitter
Bangkok	34°	heiter
Barbados	27°	wolkig
Buenos Aires	16°	sonnig
Casablanca	22°	wolkig
Chicago	12°	bedeckt
Dakar	26°	heiter
Dubai	36°	heiter
Hongkong	23°	bewölkt
Jerusalem	20°	sonnig
Johannesburg	19°	bedeckt
Kairo	25°	sonnig
Kapstadt	27°	sonnig
Los Angeles	20°	sonnig
Manila	33°	wolkig
Miami	29°	wolkig
Nairobi	27°	Gewitter
Neu Delhi	38°	sonnig
New York	17°	wolkig
Peking	19°	heiter
Perth	24°	Regen
Phuket	34°	Gewitter
Rio de Janeiro	28°	Schauer
San Francisco	17°	heiter
Santo Domingo	30°	heiter
Seychellen	29°	heiter
Singapur	28°	Gewitter
Sydney	24°	heiter
Tokio	17°	wolkig
Toronto	8°	heiter

Mondaufgang: 09:38 Uhr **Monduntergang:** 03:23 Uhr